

## Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung

→ Wie die Schweiz die Agenda umsetzt

## Agenda 2030 pour le développement durable

→ Quelle mise en œuvre par la Suisse?

## Agenda 2030 per uno sviluppo sostenibile

→ L'attuazione da parte della Svizzera



## Die Agenda 2030 braucht Transformationswissen

Océane Dayer

oceane.dayer@syfc.ch

Urs Wiesmann

urs.wiesmann@cde.unibe.ch

**Forschung und Bildung können einen zentralen Beitrag zur erfolgreichen Umsetzung der Agenda 2030 leisten. Insbesondere kann die Wissenschaft Wirkungszusammenhänge erforschen und für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verwendbar machen. Voraussetzung für die Erschließung dieses Potenzials ist eine verstärkte Förderung von Transformationswissen.**

Seit gut drei Jahren ist die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in Kraft. Doch ihre Umsetzung kommt in der Schweiz nur schleppend voran. Gemäss dem vom Sustainable Development Solutions Network (SDSN) und der Bertelsmann Stiftung erstellten Bericht «SDG Index & Dashboards 2018» ist die Schweiz bei der Zielerreichung nur gerade bei einem von 17 Sustainable Development Goals (SDG) auf Kurs. Als international stark vernetztes Land mit hohem materiellem Wohlstand hat die Schweiz zudem höhere negative Ausstrahlungseffekte als alle anderen untersuchten Länder – beispielsweise aufgrund des mit den Importgütern verknüpften CO<sub>2</sub>- und Landverbrauchs.

«Wicked Problems» erschweren die Umsetzung

Eine erfolgreiche Umsetzung der 17 SDGs erfordert deshalb in vielen Gesellschafts-



und Wirtschaftsbereichen einen Paradigmenwechsel. Die Wissenschaft kann dabei eine massgebende Rolle spielen, wenn sie sich nebst der Analyse des Ist-Zustands (Systemwissen) und der Definition der gewünschten Ergebnisse (Zielwissen) auch ver-

mehrt der Frage zuwendet, wie sich bestehende Verhaltens- und Handlungsweisen verändern lassen, damit die Transformation hin zu einer nachhaltigen Lebensweise bis 2030 erreicht werden kann (Transformationswissen).



Nicht nur die Schweiz, sondern die Weltgemeinschaft insgesamt steht dabei vor besonderen Herausforderungen. Denn die Themen, die es im Rahmen der Agenda 2030 gemeinsam anzupacken gilt, sind vertrackt. Es handelt sich um sogenannte Wicked Pro-

blems wie Klimawandel, Migration, Armutsbekämpfung, Digitalisierung, Altersvorsorge, Biodiversitätsverlust, widerstandsfähige Finanzsysteme oder verantwortungsvolles Unternehmertum (vgl. Grafik). Diese Probleme zeichnen sich durch eine grosse Zahl dynamischer Einflussfaktoren aus, deren Wirkungszusammenhänge nur rudimentär bekannt sind. Erschwerend kommt hinzu, dass Lösungsstrategien kaum erprobt und entsprechende Massnahmen politisch und gesellschaftlich wenig akzeptiert sind. Denn oftmals bedingen sie eine konfliktbehaftete Aushandlung von strukturellen Veränderungen.

Ein erster wichtiger Schritt für die Aufschlüsselung dieser «vertrackten Probleme» ist eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Dies bedeutet für die Wissenschaft auf der einen Seite, dass Partnerschaften mit Forschenden unterschiedlicher Disziplinen und mit Akteuren ausserhalb der Wissenschaft aufgebaut werden müssen, die normalerweise unabhängig voneinander agieren. Im Rahmen dieser neuen Partnerschaften kann die Wissenschaft beispielsweise verschiedene Politikoptionen inklusive der jeweiligen Gewinner und Verlierer aufzeigen und den gesellschaftspolitischen Aushandlungsprozess dadurch versachlichen. Damit dies gelingen kann, müssen Politik, Behörden, Wirtschaft und Zivilgesellschaft willens sein, in einen kontinuierlichen Dialog mit der Wissenschaft zu treten und evidenzbasierte Entscheidungen anzustreben. Die Entwicklung solcher Partnerschaften steht beim 2017 gegründeten Netzwerk SDSN Switzerland im Fokus.

**Experimentieren im «Reallabor»**

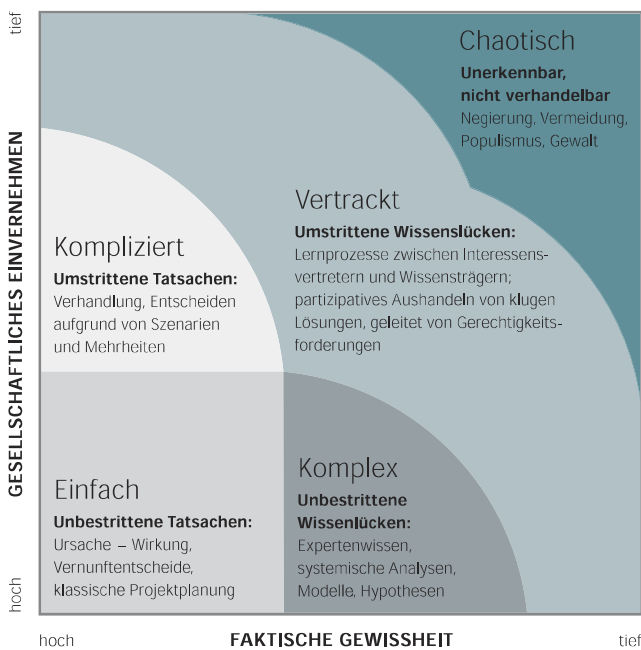
Für diesen Dialog bieten sogenannte Reallabore (Social Labs) einen strukturierten Rahmen. Bei Reallaboren steht das gegenseitige Lernen in einem experimentellen Umfeld im Vordergrund. In enger Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Akteuren werden Experimente durchgeführt, um zu testen, ob vorgeschlagene Strategien – beispielsweise für den Umbau des Energiesystems oder zugunsten der Ver-

einbarkeit von Familie und Beruf – realisierbar sind und ob sie sich bewähren. Reallabore haben auch den gewollten Effekt, dass die Akteure mit Blick auf eine spätere politische und gesellschaftliche Umsetzung der betreffenden Strategien bereits von Beginn weg in einen Lernprozess eingebunden werden.

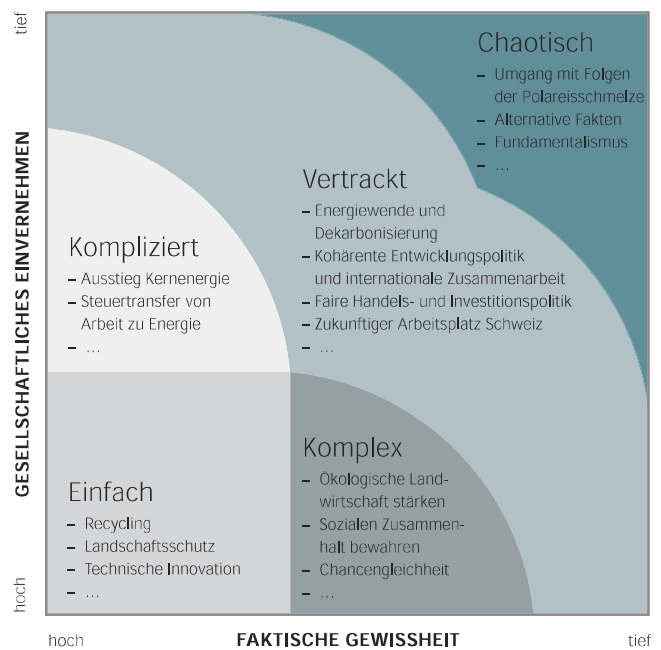
Genau solche über technische Innovationen hinausgehende Lernprozesse an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Gesell-

schaft sind für die erfolgreiche Umsetzung der SDGs in der Schweiz gefragt. Aus diesem Grund führt SDSN Switzerland in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne (EPFL), Impact Hub Genf-Lausanne und Collaboratio Helvetica das «Circular Resources Lab» durch. Darin erarbeiten 20 Fachleute mit unterschiedlichem Hintergrund Lösungsansätze zugunsten der Kreislaufwirtschaft in der Schweiz.

## HANDLUNGSANSÄTZE



## BEISPIELHAFTE HANDLUNGSFELDER



«Wicked Problems», die es im Rahmen der Agenda 2030 anzupacken gilt, zeichnen sich durch geringe faktische Gewissheit aus.

Die entsprechenden Lösungsstrategien wiederum weisen eine geringe gesellschaftliche Akzeptanz auf.

Quelle: Messerli P., Bieri S., adaptiert aus «Können wir die Zukunft gestalten? Die Agenda 2030 als Impuls für die Handlungsfähigkeit der Schweiz», in: Bundeskanzlei, 2018, Die Schweiz 2030, La Suisse 2030, La Svizzera 2030; inspiriert von Stacey RD, 1996. Strategic Management and Organisational Dynamics, 2nd edition, London: Pitman

## Transdisziplinäre Forschung und Bildung stärken

Transformationswissen, wie es in Social Labs erarbeitet wird, ist für den erforderlichen Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit essenziell. Dennoch fristet die Nachhaltigkeitsforschung in der Schweiz – trotz des dynamischen Forschungsstandorts und der Investitionen von fast 3,4 Prozent des BIP in Forschung und Entwicklung – noch immer ein Nischendasein. Anders präsentiert sich die Situation in Ländern wie Deutschland, Grossbritannien oder Schweden, wo in den letzten Jahren entsprechende Fördergefässe und Plattformen für Forschungspartnerschaften eingerichtet wurden – zum Teil unter Einbezug von Ländern des Südens.

Damit der Forschungsstandort Schweiz den Anschluss an diese dynamische Entwicklung nicht verpasst, ruft SDSN Switzerland Bundesrat und Parlament auf, die inter- und transdisziplinäre Forschung und Bildung im Rahmen der nächsten Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation 2021–2024 zu stärken. Beispielsweise, indem diese zu einem eigenständigen Bereich der schweizerischen Forschungsförderung aufgewertet wird, oder – dem Beispiel Deutschlands folgend – mit der Einrichtung eines wissenschaftlichen Begleitgremiums, das den Bundesrat in Fragen der nachhaltigen Entwicklung unterstützt. Die durch eine solche Förderung erzielbaren Innovationen und wissenschaftlichen Erkenntnisse kommen schliesslich nicht nur den Menschen, sondern auch der Umwelt und dem Wohlstand zugute.



### SUSTAINABLE DEVELOPMENT SOLUTIONS NETWORK (SDSN)

Das globale SDSN-Netzwerk wurde 2012 vom damaligen UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon lanciert. Es bringt weltweit über 800 Universitäten, Forschungszentren und Wissensorganisationen zusammen, die gemeinsam transformative Lösungen zur Umsetzung der Agenda 2030 und des Pariser Klimaabkommens entwickeln wollen. SDSN bietet verschiedene Onlinekurse zur nachhaltigen Entwicklung an, unter anderem im Rahmen der SDG Academy, und gibt zusammen mit der Bertelsmann-Stiftung den jährlichen «SDG Index & Dashboards»-Bericht heraus, der den SDG-Umsetzungsstand in allen Ländern analysiert.

① [www.unsdsn.org](http://www.unsdsn.org)

① [www.sdsn.ch](http://www.sdsn.ch)



**OCÉANE DAYER**, \*1989, ist Co-Vorsitzende von SDSN Switzerland, dem Schweizer Ableger des globalen SDSN. Sie ist Gründerin von Swiss Youth for Climate und war Jugenddelegierte der Schweiz bei den Vereinten Nationen.



**URS WIESMANN**, \*1952, ist Co-Vorsitzender von SDSN Switzerland. Er war Präsident des Interdisziplinären Zentrums für Entwicklung und Umwelt (CDE) der Universität Bern und Direktor des Nationalen Forschungsschwerpunkts Nord-Süd.

## Le manque de données concernant la transformation entrave la mise en œuvre de l'Agenda 2030

Océane Dayer

oceane.dayer@syfc.ch

Urs Wiesmann

urs.wiesmann@cde.unibe.ch

La recherche et la formation sont essentielles pour réussir la mise en œuvre de l'Agenda 2030. Les chercheurs, notamment, peuvent investiguer sur les processus complexes d'interdépendance et rendre leurs conclusions compréhensibles pour les milieux politiques et économiques, ainsi que pour les citoyens. Une meilleure connaissance des processus de transformation permettra d'exploiter ce potentiel.

L'Agenda 2030 pour le développement durable est en vigueur depuis trois ans. Cependant sa mise en œuvre ne progresse que très lentement en Suisse. Selon le rapport Indices ODD & tableau de bord 2018, établi par le Sustainable Development Solutions Network SDSN (Réseau pour des solutions de développement durable) et la Fondation Bertelsmann, la Suisse ne maintient le cap que pour un seul des 17 objectifs de développement durable (ODD). Notamment en raison de ses échanges internationaux et de sa prospérité matérielle, la Suisse a un impact négatif plus élevé que d'autres pays – par exemple en termes de consommation de CO<sub>2</sub> et de terres à l'étranger pour les marchandises importées.



### Des problèmes pernicious entravent la mise en œuvre des objectifs

La mise en œuvre des 17 ODD ne peut réussir que grâce à un changement de paradigme

dans l'économie et la société. La science peut jouer un rôle déterminant en étudiant l'état actuel (données systémiques), en définissant l'état cible souhaité en 2030 (données cibles), mais surtout en proposant



plus activement de nouveaux modes d'action ou de nouvelles attitudes (données de transformation), pour atteindre plus sûrement les objectifs de développement durable de l'Agenda 2030.

Pour la Suisse comme pour la communauté internationale dans son ensemble, cela représente des défis presque insolubles car les problèmes ont des ramifications multiples : changements climatiques, migrations,

lutte contre la pauvreté, numérisation, prévoyance-vieillesse, recul de la biodiversité, solidité des systèmes financiers ou responsabilité des entreprises (voir graphique). Ils se caractérisent par un grand nombre de processus dynamiques dont les interdépendances ne sont connues que de façon fragmentaire. De plus, peu de stratégies ont été testées et les mesures nécessaires sont mal acceptées sur le plan politique et social. Ces questions nécessitent souvent des mutations structurelles, ce qui est très difficile à négocier.

Pour cerner ces problèmes ultracomplexes, il s'agit en priorité de renforcer la coopération entre la politique, la science, l'économie et la société civile. Les instituts de recherche universitaires devront établir des partenariats interdisciplinaires incluant des acteurs extérieurs au monde académique. Or, la plupart de ces personnes ont l'habitude de travailler indépendamment les unes des autres. Dans le cadre de ces nouveaux partenariats, les chercheurs peuvent par exemple présenter les diverses options politiques, avec leurs gagnants et leurs perdants, et ainsi donner un fondement objectif aux processus de négociation. Pour que ce dialogue ait lieu, la politique, les autorités, l'économie et la société civile doivent avoir la volonté de s'engager dans un échange continu avec les milieux universitaires, afin de préparer des décisions fondées sur des données fiables. Le développement de ce type de partenariat est au centre de l'action du Réseau suisse pour des solutions de développement durable, créé en 2017.

#### Expérimenter dans la vie réelle

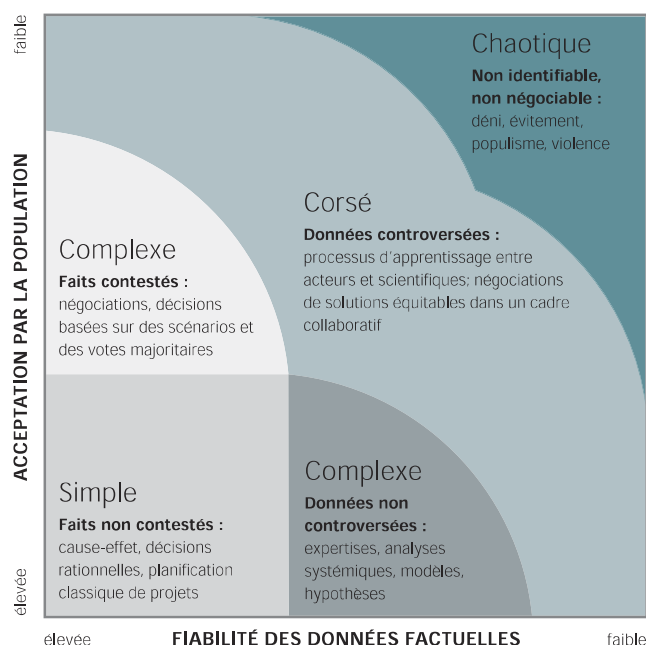
Les *Social Labs* (laboratoires sociaux) offrent un cadre structuré qui favorise ce dialogue, car ils accordent la priorité à l'apprentissage mutuel dans un environnement expérimental. Les chercheurs et les acteurs de la société civile y collaborent pour expérimenter

des approches et observer si les stratégies proposées sont réalistes – par exemple pour transformer le système énergétique, ou pour concilier famille et travail. Ces laboratoires ont également pour autre effet d'engager dès le départ les acteurs dans un processus d'apprentissage, et donc de les préparer à la phase ultérieure de mise en œuvre.

Ces processus d'apprentissage, qui vont au-delà de l'innovation technique et sont à

l'interface entre science, politique et société, permettront de mieux mettre en œuvre les ODD en Suisse. Le Réseau suisse SDSN a donc mis sur pied, en collaboration avec l'Ecole polytechnique de Lausanne (EPFL), l'Impact Hub Genève-Lausanne et Collaboratio Helvetica, le Circular Resources Lab (laboratoire pour l'utilisation circulaire des ressources), où 20 spécialistes d'horizons différents élaborent des propositions de solution dans le domaine de l'économie circulaire en Suisse.

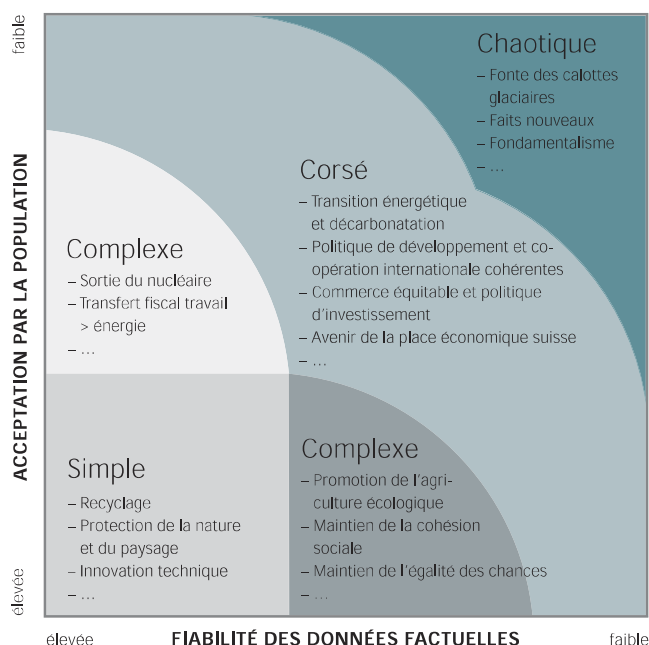
## THÉORIES DE LA TRANSFORMATION



Les problèmes imbriqués à empoigner dans le cadre de la mise en œuvre de l'Agenda 2030 sont corsés et liés à une grande incertitude factuelle.

Sources : Messerli P., Bieri S., adapté de «Können wir die Zukunft gestalten? Die Agenda 2030 als Impuls für die Handlungsfähigkeit der Schweiz», dans : Chancellerie fédérale, 2018, *Die Schweiz 2030, La Suisse 2030, La Svizzera 2030*; inspiré de Stacey RD, 1996. *Strategic Management and Organisational Dynamics*, 2e édition, Londres : Pitman

## EXEMPLES



Les diverses stratégies proposées recueillent un faible soutien social.



## Renforcer la recherche transdisciplinaire et la formation

La connaissance des processus de transformation testée dans les laboratoires sociaux permettra d'instaurer dans l'économie et la société des changements de cap vers plus de durabilité. En Suisse toutefois, la recherche sur la durabilité reste une affaire de niche – malgré le dynamisme des stations de recherche et le montant des investissements dans la recherche et le développement, représentant près de 3,4 % du PIB. La situation est tout autre à l'étranger, par exemple en Allemagne, au Royaume-Uni et en Suède, où d'importants encouragements et plateformes de recherche en partenariat ont vu le jour ces dernières années – intégrant parfois des pays du Sud.

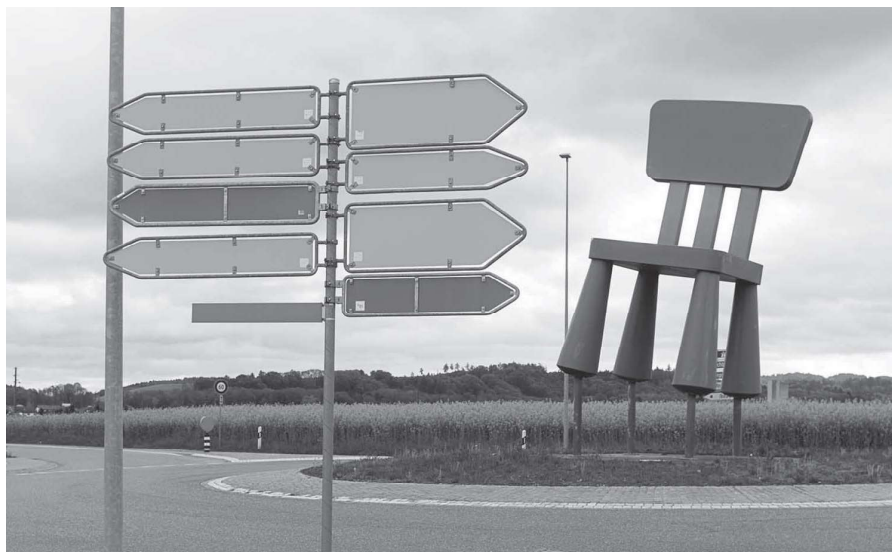
Pour éviter que la recherche suisse ne rate ce train, le Réseau suisse SDSN exhorte le Conseil fédéral et le Parlement à renforcer la recherche inter et transdisciplinaire ainsi que la formation, dans le cadre du prochain message sur l'encouragement de la formation, de la recherche et de l'innovation 2021–2024. Deux mesures seraient envisageables dans ce contexte:

→ constitution d'une nouvelle entité distincte dans le système de promotion de la recherche en Suisse, ou

→ création d'un conseil consultatif scientifique du Conseil fédéral dans le domaine du développement durable, sur le modèle allemand.

Les nouvelles données scientifiques acquises et les innovations sociales qui en découleront profiteront, certes, à la population, mais aussi à l'environnement, et donc contribueront à notre prospérité.

— (traduction)



## RÉSEAU POUR DES SOLUTIONS DE DÉVELOPPEMENT DURABLE (SDSN)

Le réseau mondial SDSN a été lancé en 2012 par l'ancien secrétaire général de l'ONU, Ban Ki-moon. Il regroupe plus de 800 universités, centres de recherche et organisations scientifiques dans le monde, qui travaillent en commun à des solutions transformatrices, afin de mettre en œuvre l'Agenda 2030 et l'Accord de Paris sur le climat. Dans le cadre de l'Académie des ODD, le réseau SDSN propose notamment divers cours en ligne sur le développement durable et publie chaque année, en collaboration avec la Fondation Bertelsmann, le rapport *SDG Index & Dashboards (Indices ODD & tableau de bord)*, qui mesure la progression de la mise en œuvre des ODD dans tous les pays.

① [www.unsdsn.org](http://www.unsdsn.org)

① [www.sdsn.ch](http://www.sdsn.ch)



**OCÉANE DAYER, \*1989, copréside le Réseau SDSN Switzerland, antenne suisse du réseau SDSN mondial. Fondatrice de Swiss Youth for Climate, elle fut la déléguée-jeunesse de la Suisse auprès des Nations Unies.**



**URS WIESMANN, \*1952, copréside le Réseau SDSN Switzerland. Ancien président du centre interdisciplinaire pour le développement et l'environnement (CDE) de l'Université de Berne, il dirige le Pôle de recherche national Nord-Sud.**